

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die fliegende Postkarte 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die vierseitige Reklame-Platzkarte 2 Mark. — Für Nachdrucke Sonderpreis.
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark, bei Postverhandlung 1.75 bezw. 1.70.—

Nr. 258

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 90

2. Jahrgang

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Bevorstehende Freilassung der Internierten. — Die Sicherheit der Deutschen in Polen von der Regierung verbürgt.

Die vor sechs Wochen infolge des oberschlesischen Aufstandes unterbrochenen deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin sind am Freitag, den 26. September, wieder aufgenommen worden. Dies ist ein Ereignis von hoher politischer Bedeutung, eine erfreuliche kulturelle Tatsache, an welcher zwei große Völker, die untereinander noch nicht zu einer gütlichen Verständigung gekommen sind, ihre besten und edelsten Hoffnungen knüpfen. Es ist klar, daß die nervenaufregenden Ereignisse der letzten Zeit nicht dazu angetan waren, um das Dämon des deutsch-polnischen Zusammenlebens zu erheben und die so heiß herbeigesehnte Verständigung zwischen Deutschland und Polen anzubahnen. Nun aber ist man zur Erkenntnis gekommen, daß der Ernst der Zeit, der wirtschaftliche Stillstand in Polen und die unerträglichen Verhältnisse der Bevölkerung eine Neuorientierung der Lage erfordern und eine Fortdauer des gespannten Verhältnisses mit dem westlichen Nachbarn nicht mehr möglich ist, zumal das gedemütigte, politisch und staatlich so furchtbar durchwühlte Deutschland sich nicht in Sentimentalitäten ergötzt, sondern mit Ausbietung aller geistigen und wirtschaftlichen Kräfte an dem Aufbau des Landes arbeitet und mit der ganzen Welt rego Handelsbeziehungen anknüpft.

Die vor sechs Wochen so jäh abgebrochenen Verhandlungen in Berlin waren auf dem Wege zu einem gütlichen Ergebnis. Man hatte sich in einigen grundsätzlichen Fragen bereits geeinigt und allgemein hieß es, es gehe aufwärts, dem Frieden entgegen. Heute ist das Programm der Verhandlungen durch Forderungen, die von der oberschlesischen Episode veranlaßt wurden, erweitert und seine Ausführung erschwert, aber nichtbesserenfalls ist eine pessimistische Auffassung der Sachlage nicht am Platze. Eine Einigung wird und muß erzielt werden. Unserem Lande, das ohne gutnachbarliche Beziehungen mit Deutschland nie zu einem handelswirtschaftlichen Machtgebiet sich entwickeln kann, müssen einsichtige, leidenschaftslose Männer neue Wege weisen, Wege, die zur Versöhnung und Zufriedenheit führen und dem unerquicklichen Völkergewalt ein Ziel setzen.

Berlin, 29. September. (P. A. L.)

Freitag, den 26. September, haben die deutsch-polnischen Verhandlungen begonnen. Im Laufe des ganzen Nachmittags fanden einleitende Beratungen auf dem Gebiete der ausländischen Angelegenheiten statt. Von polnischer Seite nahmen teil: Unterstaatssekretär Dr. Wrublewski, sowie die Sejmabgeordneten Diamand und Korfanty. Es wurde beschlossen, zunächst über die Amnestie und den Austausch der internierten Gefangenen zu beraten. Die polnischen Delegierten erklärten, daß demnächst durch Vermittelung der alliierten Militärkommission alle deutschen Internierten freigelassen werden und daß die Sicherheit der sich in Polen aufhaltenden Deutschen vollständig gewährleistet wird, so daß jede Besorgnis um ihr Schicksal überflüssig erscheint.

Während der Beratungen über die Amnestie werden auch andere mit ihr verbundene Fragen berührt werden. Beide Parteien haben beschlossen, in möglichst kurzer Zeit die Hauptpunkte der Verhandlungen vorzubereiten und erst dann ihre eingehende Durchberatung in Angriff zu nehmen.

Bromberg, 29. September.

Die „Ostdeutsche Presse“ schreibt anlässlich des Beginnes der deutsch-polnischen Verhandlungen: „Nach dem derzeitigen Stand der Dinge darf man damit rechnen, daß in etwa drei Wochen, d. h. um die Mitte des Oktober herum, der Zeitpunkt gekommen sein wird, wo aus dem Friedensvertrag bei uns im Osten die Folgen zu ziehen sein werden. Will man diesem Zeitpunkt unvorbereitet entgegengehen? Es sind so tiefgreifende und umwälzende Maßnahmen in Aussicht, daß sie ohne Schaden für die Bevölkerung nur vorgenommen werden können, wenn sie nach einem sorgfältig vorbereiteten Plan, der von beiden Seiten gutgeheißen worden ist, ausgeführt werden. Beide Regierungen haben, wenn ihnen das Wohl und Wehe der in Frage kommenden Bevölkerung am Herzen liegt, die heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß sich der Übergang der an Polen anfallenden deutschen Gebiete in Ordnung vollzieht. Das kann nur geschehen, wenn die beiden Regierungen die Ubergabe und Uebernahme im einzelnen genau verabreden. Vor allem darf nirgends ein „Interregnum“, oder richtiger: ein Vakuum, eintreten, sondern die neue Regierung und Verwaltung muß unmittelbar die alte ablösen, da nur auf diese Weise die Bevölkerung vor Erschütterungen sicher bewahrt wird.“

Wenn man sich auf beiden Seiten der Wichtigkeit und Dringlichkeit der bevorstehenden Berliner Verhandlungen bewußt wird, so zweifeln wir nicht daran, daß weder die Vorbereitung der neuen Verhandlungen noch diese selbst viel Zeit in Anspruch nehmen werden. Die letzten Beratungen in Berlin sind durch Herrn Wrublewski feinerzogen abgebrochen worden, weil die oberschlesischen Vorgänge die Atmosphäre auch der Berliner Verhandlungen getrübt hätten. Wir brauchen auf die oberschlesische Schulfrage hier nur so wenig einzugehen, als sie ihren akuten Charakter bereits verloren hat; sie kann die Berliner Verhandlungsmatmosphäre nicht trüben. Aber selbst wenn sie in ihrer früheren Schärfe noch bestände, dürfte sie kein Hindernis bilden, die wichtigsten Fragen der Liquidation und Regulierung bei uns in unserer näheren Nachbarschaft endlich der Lösung entgegenzuführen. Der heute genau dreizehnte Jahre dauernde Zustand, ein Zwielicht zwischen Krieg und Frieden, und nicht viel besser als der wirkliche Krieg, lastet wie ein ungeheurer Alp auf der Bevölkerung beider Nationalitäten. Wenn das Wohl der Bevölkerung die Richtschnur bildet für die Tätigkeit der Regierungen, was man doch in unserem demokratischen Zeitalter wohl annehmen darf, dann können die verantwortlichen Männer haben und drängen sich nicht der Pflicht entziehen, in dem vorliegenden Falle alles zu tun, um den unerträglichen Zustand so rasch als möglich abzuändern. Jeder Tag Versäumnis, der die Rückkehr zu normalen Verhältnissen hinausschieben könnte, wäre eine Verflüchtigung am Volke. Dessen werden die Männer, die jetzt wieder in Berlin miteinander verhandeln werden, sich hoffentlich bewußt bleiben.“

Die Militärrevolution in Italien.

Kämpfe zwischen d'Annunzio-Truppen und Jugoslawen. — d'Annunzio befehligt auf der Annapolis Fronten. — Erregung Italiens gegen Wilson.

Berlin, 29. September. (P. A. L.)

Hiesige Blätter bringen die Meldung des „Daily Telegraph“, wonach jeder Versuch der italienischen Regierung, gegen d'Annunzio vorzugehen, einen Aufstand in der italienischen Armee hervorzurufen würde.

Lugano, 29. September. (P. A. L.)

Italienische Blätter berichten, daß zwischen Truppen d'Annunzio's und Jugoslawen Zusammenstöße stattgefunden haben.

Wien, 29. September. (P. A. L.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris veröffentlichte im „Matin“ eine Erklärung über das Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien. Unter anderem sagte er: Wir wollen zu Italien freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Ich sehe voraus, daß die Italiener uns gegenüber dieselben Gefühle hegen. Wenn dies der Fall ist, so muß die Adriatische Frage so gelöst werden, daß zwischen uns keine Meinungsverschiedenheiten und keine Streitfragen mehr bestehen. Daher muß Italien als mittelmeerländisches und adriatisches Land auf die Absichten verzichten, seine Souveränität auf irgend einen Punkt unserer Küste auszudehnen. Falls die Italiener auf ihren Bestrebungen bestehen sollten, so würde dies Folgen zeigen, die den Interessen der beiden Staaten zuwiderlaufen.

Lugano, 29. September. (P. A. L.)

„Corriere della Sera“ berichtet über den letzten Kronrat, daß auf ihm die Frage der möglichst baldigen Abrüstung erörtert wurde zwecks Eindämmung der sich im Heere bemerkbar machenden der Regierung gefährlichen Strömungen. Man verlangte, daß reguläre Truppen Rume besetzen und den Gezeiten d'Annunzio's ein Ende bereiten sollen. Rume muß von regulären Truppen bis zu dem Augenblick besetzt werden, da die italienische Regierung von der Entente und Amerika eine befriedigende Lösung der Rume-Frage erhalten haben wird. Es wurde beschlossen, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auf den 3. November festzusetzen. d'Annunzio soll erklärt haben, daß er Rume erst nach durchgeführter Annexion verlassen werde.

Nach dem Kronrat fand ein Ministerrat statt, auf dem Nitti über die Ergebnisse der Kronrats-Sitzung berichtete und erklärte, daß mit Rücksicht auf das Verhalten der Entente und Amerikas der Friedensvertrag so schnell wie möglich ratifiziert werden müsse.

Berlin, 29. September. (P. A. L.)

Die „Vossische Zeitung“ erzählt aus glaubwürdiger italienischer Quelle, daß der Entschluß Nittis in der Frage der Auflösung der Deputiertenkammer als feststehend zu betrachten und das Einverständnis des Königs hierzu gesichert sei. Die Wahlen werden sofort ausgeschrieben werden. Rume soll von regulären Truppen besetzt werden.

Gegen Wilson.

Wien, 29. September. (P. A. L.)

Das R.-V. veröffentlicht ein Funkentelegramm aus Bolivien: Die „Sun“ erzählt, daß die in Italien begonnene Propaganda gegen Wilson in den Kreisen der amerikanischen Demokraten einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen habe, da man sich sogar nicht scheute, sehr skandalöse private Geschichten über Wilson zu veröffentlichen.

Amsterdam, 28. September.

Dem Pressbüro Radio zufolge hat Rodenburg im Repräsentantenhaus eine Entschließung eingebracht, in der der Gerichtsausschuß aufgefordert wird, die Gerichte über die Annahme von Geschenken durch Wilson zu untersuchen und sich eine Liste der vom Präsidenten in Europa angenommenen Geschenke zu verschaffen. Rodenburg begründet die Entschließung damit, daß der gute Ruf des Präsidenten durch diese Gerichte, wenn sie unbegründet seien, in unangenehmer Weise leide.

Eine Niederlage

der Bolschewiken.

Berlin, 29. September. (P. A. L.)

Das estländische Pressebüro meldet, daß die 10 tägigen blutigen Kämpfe an der Düna mit einer vollständigen Niederlage der Bolschewiken endeten haben, von denen 1500 in Gefangenschaft gerieten.

Sotales.

Lodz, den 30. September 1919.

Die abermalige Registrierung der Ausländer.

Die bereits angekündigte Registrierung der Ausländer hat in Lodz noch nicht begonnen, da ein genauer Zeitpunkt zur Anmeldung seitens der Lodzger Behörden noch nicht festgesetzt worden ist. Wir werden nicht verfehlen, unseren Lesern den Tag des Beginnes der Registrierung rechtzeitig mitzuteilen.

Neben die Ursache der abermaligen Registrierung der Ausländer ist man im allgemeinen im Unklaren. Es steht jedoch fest, daß die Regierung gegen Ausländer, die keinerlei staatsfeindliche Bestrebungen an den Tag legen, nichts unternehmen wolle, lediglich den § 8 denjenigen Personen gegenüber anwenden wird, die sich als lästige Ausländer mißliebiger gemacht haben und daher gemäß dem Wortlaut des genannten Paragraphen des Landes verwiesen werden.

Russische und reichsdeutsche Staatsangehörige müssen besondere Aufenthaltsscheine für 25 M. pro Person lösen. Bei einem Aufenthaltswechsel im Lande müssen neue Scheine gelöst werden.

Die in Warschau erscheinende russische Zeitung „Warschawskaja Njessa“ beschäftigt sich gleichfalls mit der neuen Verfügung der Regierung und schreibt, daß unter den Bedingungen, unter denen sich gegenwärtig das unmittelbar an das bolschewistische Grenzgebiet befindet, kein vernünftiger Mensch etwas gegen diese Maßnahme einwenden wird, die doch noch lange nicht eine Ausweisung bedeutet.

Bei der gegenwärtigen Lage Polens kann man nichts gegen diese Registrierung der Ausländer einwenden, gegen dieses malum necessarium, welches dazu beitragen soll, aus dem Großstadtwahl die bolschewistischen Agenten und alle „lästigen Ausländer“ zu ermitteln. Aber den lokalen Ausländern muß der Staat, gemäß den völkerrechtlichen Abmachungen und einer ganzen Reihe von Verträgen, jene Bürgerrechte gewähren, die zur Aufrechterhaltung des normalen Lebens notwendig sind.

Was die in Polen wohnhaften Reichsdeutschen anbelangt, so verweisen wir auf die wieder aufgenommenen deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin und die befriedigende Erklärung eines der polnischen Delegierten, daß die Sicherheit der sich in Polen aufhaltenden Deutschen vollständig gewährleistet wird.

Sir Stuart Samuel in Lodz. Gestern nachmittags traf in Lodz eine englische Mission, bestehend aus Sir Stuart Samuel und Captain Wright ein und nahm im Grand-Hotel Wohnung. Der Mission ist der höhere Beamte des Ministeriums des Äußern, Herr Henry Wolowski, beigegeben.

Starost Jbrozel und Reichstagsabgeordneter Spidermann besuchten gestern die in der Widzewskistrasse untergebrachten Lodzger Einwohner, die s. Z. nach einer kommunistischen Versammlung verhaftet worden waren. Von ihrer Zahl wurden in der vergangenen Woche 18 entlassen. Die Verhafteten erklärten den beiden Herren, daß sie sich nicht über die höheren Beamten zu beklagen hätten, sondern ausschließlich über die Schläger der kleinen Beamten, die es sich angelegen lassen, die Verhafteten zu beleidigen. Täglich beleidigt wurde jedoch nur ein Verhafteter, der sich unter den in der vergangenen Woche freigelassenen befindet. Die Häftlinge erhalten täglich je 11 Lot Brot und zweimal Suppe, wie es heißt, einen Liter. Die Betten, in denen die Männer untergebracht sind, werden sauber gehalten, nur sind sie feucht. Wie versichert wurde, sollen auch die noch in Haft befindlichen im Laufe dieser Tage entlassen werden.

Trauung. Morgen, Mittwoch, den 1. Oktober um 1/6 Uhr abends findet in der Heiligen Kreuz-Kirche die Trauung des Herrn Alfons Bohm mit Fräulein Emma Verdel statt. Glückauf dem jungen Paare!

ak. Ein Spiel der Natur. Unweit Jaskowa, unweit der Landstraße Łódz—Łagiewniki, hart am Damm der im Bau begriffenen Bahn Łódz—Kutno steht ein schöner Eichbaum (Quercus) der eine Sehenwürdigkeit der Gegend bilden mußte. Es handelt sich hier um eine äußerst selten vorkommende Laune der Natur. Die Eiche besitzt nämlich zwei Stämme bei nur einer Krone. Der zweite, schwächere, Stamm bildet sozusagen einen Stützpfeiler des ersten, stärkeren, Stammes, mit dem er so verwachsen ist, daß man die Verbindung überhaupt nicht mehr wahrnehmen kann. Die Eiche hat ungefähr das Aussehen eines gestülpten Telegraphenmastes. Leider haben freilegerische Vandalen, denen nichts, nicht einmal die Natur heilig ist, begonnen den Baum der Kunde zu berauben.

Es wäre dringend geboten, daß die Wunde geheilt und der Baum vor ähnlichen Anschlägen gesichert würde. Auf Grund einer Verfügung des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Nr. 208 des amtlichen „Monitor Polski“ ist der Starost des Kreises Łódz, in dessen Amtsbezirk die merkwürdige Eiche sich befindet, verpflichtet, dem Baum seinen Schutz angedeihen zu lassen und von ihm dem Ministerium Mitteilung zu machen. Das Ministerium führt zum Zwecke des Schutzes der Naturmerkmale eine Liste der Seltenheiten auf dem Gebiete der Geologie, Flora und Fauna Polens, die weder vernichtet, noch beschädigt oder ausgeführt werden dürfen. Es wäre erwünscht, daß der oben erwähnte interessante Baum gleichfalls in die Liste aufgenommen würde.

Wer hilft den Russen? Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Das russische Komitee in Łódz, Dzielnastraße 40, bittet alle geehrten Leser, die mit der russischen Kolonie sympathisieren und den Flüchtlingen sowie den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden, die ohne Schuhe, Wäsche und Kleidungsstücke dastehen, helfen wollen, um Abgabe entbehrlicher Sachen, damit den Zurückkehrenden wenigstens teilweise geholfen werden kann. Außerdem wurde beim Komitee ein Arbeitsnachweis ins Leben gerufen. Wir wären den geehrten Lesern äußerst dankbar, wenn sie sich im Falle des Bedarfs von Arbeitskräften der verschiedensten Art an uns wenden wollten. Das Büro ist täglich von 10 bis 12 und von 6 bis 8 Uhr abends tätig.

Der Zuckermangel. Um uns über den gegenwärtigen Zuckermangel zu trösten, teilten die Behörden Warschauer Blättern mit, daß die Zuckervorräte im November verringert werden soll, und zwar sollen erhalten: die Stadtbewohner 1 1/2 Pfund im Monat, die Landbewohner 1/4 Pfund.

Großender Zustand der Landarbeiter. Der Hauptrat des Landarbeiterverbandes hat beschlossen, der Regierung nachstehende Forderungen zu unterbreiten: Einstellung der Parzellierung der Güter durch die Gutsherrscher, Annullierung der Güterverkäufe nach dem 10. Juli, Annahme des Agrargesetzes durch den Reichstag, Wiedereinführung aller entlassenen Landarbeiter. Für den Fall, daß diese Forderungen abgelehnt werden, hat der Rat die Proklamierung des Generalstreiks der Landarbeiter beschlossen.

Die polnische Papierindustrie. Im früheren Königreich Polen befanden sich fünf Papierfabriken mit dreißig Papiermaschinen: in Mirkow (bei Warschau) 7 Maschinen; Motolow bei Warschau 1 Maschine (gegenwärtig die Papierfabrik der polnischen Bank), Sokołowa 3 Maschinen, Młocławek 2 Fabriken mit 3 Maschinen, Pabianice 2 Maschinen, Czerwieńsk 2 Maschinen, Siebiele bei Sosnowice 1 Maschine und Myszkow 3 Maschinen. Pappes wird hergestellt: in Belvedere 1 Maschine, Lublin 1 Maschine in der Zellstofffabrik, in Młocławek 1 Maschine. Außerdem gibt es einige Fabriken zur Herstellung von Holzmasse.

Veruntreuung bei der Bahn. Die „Straż Polska“ schreibt: Am Freitag, den 19. September, versuchte der Depotbeamte der Station Łódz-Katowice, eine Veruntreuung von 20.000 Mark, die er sich hatte zuschulden kommen lassen, durch Vorkaufung eines Diebstahls zu vertuschen. Zu diesem Zweck ließ er einen zweiten Schlüssel anfertigen und steckte ihn am Morgen in das Schloß der leeren Geldkassette, worauf er erklärte, bestohlen worden zu sein. Als ihm jedoch kein Glauben geschenkt und er verhaftet wurde, gestand Rozanski die Wahrheit ein.

Deutsche Banknoten im Regenschirm. Die „Gaz. Por.“ erzählt: Im Schnellzug von Posen nach Warschau zog in einem Abteil zweiter Klasse ein älterer Mann die Aufmerksamkeit der Mitreisenden dadurch auf sich, daß er dauernd zwei Schirme in der Hand hielt, von denen er sich auch nicht trennte, wenn er das Abteil auf kurze Zeit verlassen mußte. Als der Zug in Łódz ankam, erschien in dem Abteil ein Gendarm und wandte sich an den geheimnisvollen Fahrgast mit der Aufforderung, den Schirm zu öffnen. Als das mit einigem Widerstreben endlich geschah, bot sich den Augen der Mitreisenden ein origineller Anblick dar. Der Schirmstock war sorgfältig mit deutschen Tausendmarkscheinen umwickelt. Der verwirrte Fahrgast reichte den zweiten Schirm heimlich einer Dame hin mit der Bitte, ihm denselben in Warschau zurückzugeben. Die Polizeiaugen des Gendarmen sahen aber das Manöver und unerwartet erfolgte auch die amtliche Öffnung des zweiten Schirmes, welcher ganz in derselben Weise mit deutschen Banknoten versehen war. Im ganzen sollten auf diese Weise 180.000 Mark ausgeführt werden. Das Geld wurde beschlagnahmt und der Fahrgast arretiert, der dann als ein bekannter Kaufmann aus Katowice rekonstruiert wurde.

Soweit das polnische Blatt. Der Scherz von den im Regenschirm versteckten Tausendmarkscheinen wird in verschiedenen Varianten erzählt und tatsächlich mag er an der Grenze einmal vorgekommen sein, denn bekanntlich ist sowohl haben wie drüben die Ausfuhr von größeren Geldsummen verboten. Łódz, das nicht an der Grenze liegt, ist dagegen als Ort der Handlung unwahrscheinlich. Man hat hier auch nichts von dem Regenschirm mit den Tausendmarkscheinen gehört!

Die winterliche Sommerzeit in den Schulen. Auf Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht wird der Unterricht in den Schulen in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März um neun Uhr früh beginnen.

Die Jagd im Oktober. Im Monat Oktober ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet: Männliches Rot- und Damwild, weibliches Rot- und Damwild, sowie Kälber von Rot- und Damwild vom 16. Oktober ab. Rebhühner, Dachs, Viber, Hasen, Vork, Fasel und Fasanenbühnen, Vork, Fasel und Fasanenbühnen, Rebhühner, Wachteln, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpfs- und Wasservögel, Drosseln (Krammervögel).

Amtsblatt Nr. 57 ist erschienen. Es enthält die Verordnung über die Liquidierung der Rohstoffstelle, zwei Rundschreiben an die Kriegskommissare, das Protokoll der 7. Sitzung des Łódz Kreisrates und die Verordnung über die Erhebung einer Kopfssteuer im Łódz Kreis.

Von der christlichen Frauensektion. Im Monat September befanden sich unter Fürsorge der christlichen Frauensektion zur Pflege von Kranken 5450 Personen; von dieser Zahl wurden in den Spitälern unterbracht 36 Kranke, in der Wohnheimklinik 9, es genasen 677 Personen, es starben 49. Die Sektion verabschiedete 2011 ambulatorische und 211 ärztliche Rezepte. Es

wurden 45.301 Mittagsessen verabfolgt und dem Bettlerheim 2061 Mahlzeiten geliefert. Für die Schuljugend wurden aus den amerikanischen Gaben 20.226 Mittagsessen zubereitet. Außerdem wurden 5266 Liter Milch verabfolgt.

Selbstmordversuch eines Soldaten. Vorgestern versuchte sich in der Bielonastr. 48 der Soldat des 20. Infanterieregiments in Strakon Boris Kustin zu vergiften. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft brachte ihn in das Militärhospital.

Ein lieber Vetter Fräulein. In der Panisstr. 90 verwundete ein gewisser Jan Zambach im Streit seine Braut Bednarek mit einem Messer.

Stübchenbrand. Vorgestern entzündete in der Wohnung von M. Bismilski, Zachodnia 32, durch Umwerfen eines Zigarettenstumpfes. Die ersten zweizüge der Feuerwehr löschten den Brand.

Diebstähle. Aus der Wohnung des G. Mielnicer, Wulcanstr. 140, wurden verschiedene Sachen im Werte von 60.000 Mark gestohlen. — Aus der Wohnung des Paul Golewowski, Siarogarska 21, wurden verschiedene Sachen im Werte von 5000 Mark entwendet.

Der Łódz städtische Haushaltsplan. Bis über 270 Millionen Ausgaben ein Fehlbetrag von 24 Millionen.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Łódz für das Wirtschaftsjahr 1919/1920 ist nun vom Magistrat endgültig fertiggestellt und dem Präsidium der Stadtverordnetenversammlung überwiesen worden. Nach Bearbeitung desselben durch die Finanzkommission wird der Haushaltsplan von der Stadtverordnetenversammlung beraten werden.

Das Budget sieht in den Einnahmen und Ausgaben die Summe von 74 Millionen Mark mit einem Fehlbetrag von 24 Millionen vor. Die Ausgaben und Einnahmen der Verwaltungsgemeinschaft, die etwa 92 Millionen betragen, und die des Brot- und Mehlverteilungskomitees von 114 Millionen werden besonders aufgeführt. Somit beläuft sich das Gesamtbudget der Stadt Łódz für das laufende Jahr auf etwas über 272 Millionen Mark.

Wie die Stadtverwaltung das Defizit von 24 Millionen Mark zu decken beabsichtigt, ist aus dem von uns in der Sonntagsnummer gedruckten Artikel über die Finanzlage der Stadt Łódz ersichtlich.

Die Welt im Kampfe gegen die Epidemien. Das internationale Rote Kreuz, in Genua seit einigen Monaten die vornehmste internationale „Internationale Revue des Rotes Kreuzes“ heraus, in der Vizepräsident Dr. Ferrière, kürzlich einen Artikel über die Epidemienbekämpfung veröffentlicht.

Seit dem im April dieses Jahres stattgefundenen Beratungen zwischen den Delegierten der zum Kampfe gegen die Epidemien verbundenen Staaten erschien es notwendig, für die Aktion der Regierungen in jedem Lande eine zentrale Stelle zu schaffen, die das Band zwischen dieser Aktion und dem Zentralbureau in Wien darstellte. Der Chef der Rotes-Kreuz-Delegationen im Orient, Herr, verfaßte einen Aktionsplan, in welchem die Aufgaben der einzelnen nationalen Sektionen im intergouvernementalen Bureau zu Wien, das das Zentrum sein soll, genau festgelegt sind. Es soll auf diese Weise ein internationales Bureau von Delegierten aller Staaten gebildet werden, das die moralische Direktion des ganzen Unternehmens hat und, einem Obersten Generalkomitee vergleichbar, den Kampf gegen die Epidemien an der Spitze dirigieren soll.

Was die Tätigkeit des Zentralbureaus betrifft, so ist sein ideales Ziel die Ausmerzung jeder Epidemien in Osteuropa, seine unmittelbare Aktion hat die Errichtung einer absolut und durchdringlichen hygienischen Schranke zum Gegenstand, die sich vom Baltischen zum Schwarzen Meer erstrecken soll, um die neuen, aus dem Orient kommenden Infektionen aufzuhalten, deren beständiges Eindringen gegenwärtig jeden Kampf gegen die Epidemien illusorisch macht. An diesen Schranken, die sich an den wichtigsten Eisenbahnlinien und den hauptsächlichsten Wegen der Einwanderung befinden, wird jede Person, die sich vom Osten nach dem Westen begibt, aufgehalten, selbst mit ihrem ganzen Gepäck desinfiziert und einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Nur eine so strenge Kontrolle, wie sie zur Zeit der deutschen Besetzung bestanden hat, wird erfolgreich gegen die Epidemien ankämpfen können. Das Bureau wird also zunächst Arznei, Desinfektionsmaterialien, Medikamente, Wäsche, auch vollständig geschriebene Literatur hinensenden. Diese letzte, um die Bauern der betroffenen Gebiete über die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen und die erste Hilfe bei Infektionskrankheiten zu unterrichten.

Neben der nationalen Aktion eines jeden infizierten Landes, das die sanitären Einrichtungen des früheren Regimes geerbt hat, gibt es eine Hilfsaktion, in welcher die an solchen Einrichtungen reicheren Länder den ärmeren Geld, Material und Personal zukommen lassen. So wird das amerikanische Rote Kreuz Arzneimittel nach Polen, das französische Rote Kreuz Kleider nach Rumänien senden.

Die an diesem Kampfe interessierten oder die von ihm direkt betroffenen Länder sind besonders Polen, die Ukraine, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, ferner Böhmen, Deutschösterreich, Ostpreußen und die neuen Gebiete Italiens.

Dieses angeordnete Territorium und diese mannigfaltige Art der Hilfeleistung macht eine systematische Organisation in den Ländern Osteuropas notwendig, die das Wiener Bureau versuchen soll. Es wird in jedes der in Betracht kommenden Länder einen Delegierten des Internationalen Komitees entsenden, der im Namen des Zentralbureaus agieren, die heimische Sanitätsorganisation unterstützen, ihre Bemühungen mit denen des Auslandes in Verbindung bringen soll. Ferner soll das Wiener Zentralbureau die regelmäßigen, systematischen Sendungen, Anläufe und Expeditionen von Sanitätsmaterial, Wäsche, Kleidern, Desinfektionsapparaten durchführen, in Geld zukommen lassen, wo es notwendig ist.

Alle diese Vorschläge wurden in Konferenzen, die in Wien abgehalten worden sind, geprüft und diskutiert und endlich in einem Programm formuliert. Es langten auch gleich bestimmte Anträge ein. Die Rotes-Kreuz-Delegationen wütet gegenwärtig in der Ost- und Westukraine und in verschiedenen Gegenden Russlands, darunter in Moskau. Ebenfalls im Kaukasus und an den Küsten des Schwarzen Meeres. Es wurde nun dringend gebeten, Sanitätsmissionen dahin zu senden. Aber das Zentralbureau erachtete es als seine nächste und wichtigste Aufgabe, den Sanitätskorps zu schaffen und seine Mittel nicht vorzeitig auszugeben, die überdies vorläufig für den Kampf in den Zentren der Epidemien selbst ungenügend wären. Dann wurde auch verlangt, daß das Zentralbureau sich mit dem Kampf gegen die Syphilis befasse, die in den sibirischen Armeen ihre Opfer verlangt; dort sind 50 Proz. der Truppen infiziert und haben besonders infektiose Formen dieser Krankheit. Wie dringend auch da eine Intervention wäre, so muß das Zentralbureau doch wenigstens im Anfang, sich auf sein ursprüngliches Aktionsprogramm beschränken und einen Wall gegen die Invasion der Epidemien

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(138. Fortsetzung.)

Er mußte sich erst sammeln. Dann wollte er nach der Tür und hinaus vor das Haus. Dort rief er mit besserer Stimme den Knecht. „Du — meine Frau gesehen? Wann hat sie das Haus verlassen? Wohin ist sie gegangen?“

Der Mann wußte nichts. Auch die alte Magd hatte die Försterin nicht gesehen. Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn. „Ich war toll — toll!“

Nun suchte er nach einer Zeile, die sie ihm zurückließ.

Er konnte nicht glauben, daß Solo so von ihm gegangen war. Aber keine Zeile fand sich.

Der Förster erhob sich und suchte durch das Fenster zu blicken. Aber gerade in diesem Augenblicke wurde der Mond von einer Wolke bedeckt, so daß der Platz vor dem Hause dunkel blieb.

Der Hund schlug an und gleich darauf pochte man an die Tür. Die Schläge gingen dem Förster durch Mark und Bein. Wer kam da? Was wollte man von ihm? Einen Moment regte sich der junge Mann nicht.

Dann — als es noch einmal pochte, ging er hinaus in den Hausgang.

„Wer ist draußen?“ fragte er an der geschlossenen Tür.

„Nacht auf“, lautete die in rauhem, heiserem Tone gegebene Erwiderung. „Ich bringe eine Veranlassung!“

Der Förster fuhr sich mit den Fingern in die Haare. Herrgott! Dieser Schrecken!

Er suchte nach den Kieglgriffen, um dieselben zurückzureißen. Endlich gelang es. Draußen war es noch zu dunkel, um etwas Genaueres unterscheiden zu können. Aber soviel erkannte Bruno sofort: es war ein Mann, der etwas trug, — ein Weib!

Er fiel gegen die Wand. Das Herz schien ihm stille stehen zu wollen. Seine Lippen fanden keine Worte zunächst, er rang nur nach Atem. Der fremde Mann schritt ohne Zögern an Bruno vorbei und in die Wohnstube.

Er schien hier sogar bekannt zu sein, denn selbst in der Dunkelheit fand er die breite Holzbank nahe des Ofens und legte seine Last darauf nieder. Im Hausgange klapperten Schritte. Der junge Förster kam in die Stube. Die Wolke überm Monde verwich; es wurde wieder teilweise hell in dem Räume.

„Sie sind der Förster?“ fragte der Mann Bruno, welcher auf der Schwelle stand.

„Ja —“

„Ich kenne Sie nicht, habe nur von Ihnen gehört.“ fuhr der Unbekannte fort. „Aber da das Försthaus mir am nächsten lag, so ließ ich hierher. Ein junges Weib ist in den Schwarzen See gesprungen!“

„In — den — Schwarzen See?“ würgte Bruno heraus.

Es dröhnte in seinen Ohren, als läuteten Riesenglocken davor. Aber er konnte kein Glied bewegen. Mit den Schultern stemmte er sich gegen die Wand.

„Wieso ich selber dorthin kam, ist gleichgültig.“ sprach der Mann weiter, einen finsternen Blick auf Bruno werfend. „Ich hörte das Knacken im Unterholze und sah ein Weib dem Ufer zufliehen. Ich begreifen konnte, was es vorhatte, war

das Unglück auch schon geschehen. Der Schwarzen See ist tief, das werden Sie wohl wissen. Sofort schlug das Wasser über der Unglücklichen zusammen. Ich sprang ihr nach, ohne jede Überlegung. Bald wäre ich selber ertrunken, denn das verdammte Schlingengras wuchs dort massenhaft und hängt sich einem an die Füße. Schließlich holte ich die Arme doch noch heraus. Als ich sie ans Ufer brachte, tat ich alles, sie ins Leben zurückzurufen. Es nützte nichts. Ich glaube, ein Herzschlag hat sie getötet. Wer sie ist, weiß ich nicht! Schicken Sie einen Burschen zum Schulzen nach Lindenhofen — sie haben ja wohl einen neuen gewählt. Ich kann nichts mehr tun. Gute Nacht!“

Der Mann wendete sich der Tür zu. Bis dahin hatte Bruno ihn mit keinem Worte unterbrochen.

„Wo — liegt das — Weib?“ flammelte er nun. „Dort auf der Bank. Aber Sie sehen ja selber aus, als wäre —? Herrgott! Wenn es am Ende —“

Er sprach nicht aus, sondern trat zur Seite, so daß Bruno die vom Mondlichte erhellte Gestalt am Ofen sehen konnte.

Der Förster richtete sich jäh empor.

„Mein — Weib!“

Seine ganze Gestalt schwankte und stürzte vor der Bank nieder.

Der Mann, welcher Solo hierher trug, streifte mit den Händen über seine nassen, triefenden Kleider und warf einen Blick nach der Toten.

„Ich wußte es nicht“, murmelte er. „Wir haben alle unsere Lasten zu tragen. Und keiner kommt dabei leicht weg.“

Er öffnete die Tür und verließ die Stube, gleich darauf das Haus.

Graf Max von Lindenhofen hatte Wera nach Jsenhausen gebracht.

Als es dunkelte, wollte sich Graf Max von Wera und der Baronin verabschieden. Doch ein neues Unglück hatte seinen Einzug gehalten.

Wera, die sich bis dahin nur mit dem Aufwachen aller verfügbaren Kräfte auf den Füßen hielt, war von der Feste in ihrem Zimmer im heftigsten Fieber gefunden worden.

Ihr Zustand verschlechterte sich von Viertelstunde zu Viertelstunde. Die gelungste Baronin hatte eiligst nach dem Arzte geschickt, der aber nicht so rasch kommen konnte. Inzwischen erging sich Wera in wilden Fieberparoxysmen. Sie begann zu rufen, erkannte auch weder ihre Mutter noch den Grafen. Auf die inständigsten Bitten der letzteren blieb der Graf diese eine Nacht noch in Jsenhausen.

Endlich kam der Arzt. Er untersuchte und stellte seine Diagnose auf heftiges Nervenfieber, hervorgerufen wahrscheinlich durch Aufregungen, denen die Kranke nicht gewachsen war. Doch ihre Konstitution war gut, und so hielt er eine direkte Gefahr für ausgeschlossen.

Es war die Baronin selbst, welche den Grafen Max veranlaßte am kommenden Morgen nach Lindenhofen zurückzureisen. Max versprach, in einigen Tagen wiederzukommen. Inzwischen sollte die Baronin beständig von Wera's Befinden unterrichtet.

Der Graf reiste also ab, und zwar in äußerst depressiver Stimmung. Von Lindenhofen war noch immer keine Nachricht gekommen. Auf der Station traf er mit dem Justizrate zusammen, der gleich den Wagen des Grafen benützen konnte. Auf der Fahrt konnte man sich fogelich über das Nötigste verständigen. Fortsetzung folgt.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied Montag früh um 8 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwester, Nichte und Nefine

Annaliese

im sechsten Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Oktober, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Walejanstraße 91, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Eltern
Bruno Moritz und Frau Olga
geb. Graichen.

Straßen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Łódź.

Heute, Dienstag, den 30. September, um 8 Uhr abends:

Gesang-Übung

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Herren aktiven Mitglieder ersucht höflichst Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

Der Unterricht auf Russen beginnt Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 1., 2. und 4. Oktober. Die für die Gruppen eingeschriebenen Kandidaten wollen sich die Eintrittskarten abholen.

Witold Lipiński, Cegielniana-Strasse 10, 3082

Zahn-Arzt E. FUCHS

hat für weniger bemittelte Leute eine

Zahn-Heilanstalt

eröffnet. Nawrot-Str. 4

Heilt veraltete Zahn- und Mundkrankheiten, Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche Zähne ohne Schmerzen.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. Gehe der Gasse gegenüber. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Dargestalt (Dargestalt). Elektrische u. Massage (Masse). Schwäche). Röntgenaufnahme von 2 u. b. 8-8, f. Damen 8-5-6

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. empfangt von 10-12 u. 5-7 Uhr nachm. Nawrot-Strasse 7.

Zahnarzt

B. Czudnowska

Petrikauer Straße 79

empfangt

von 10-12, von 4-6.

Dr. med.

Charlotte Eiger

Geburtschilfe und Frauenkrankheiten

Dlugasch. 46 (Ecke Zielona)

Empfangt von 4-8 Uhr nachm.

Die Verwaltung des Łódzker Christlichen Wohltätigkeits-Vereins

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Vereinskasse, Zielona-Strasse 52, vom 25. September bis zum 3. Oktober 1919 einschl. täglich von 9-12 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags

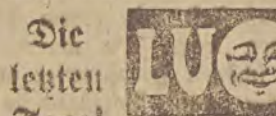
Anträge der ärmsten christlichen Bevölkerung

auf Verabfolgung von Kleidungsstücken aus dem amerikanischen Geschenk entgegennehmen wird.

Bei der Anmeldung ist der Paß des Familienhauptes sowie die Brotlegitimation vorzulegen.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die bereits in einer anderen Institution vorgemerkt worden sind, zum zweiten Mal nicht mehr registriert werden können.

Die Verwaltung
des Łódzker Christl. Wohltätigkeits-Vereins.



Die letzten Tage!

Großes Film-Kunstwerk, ausgeführt von der berühmten italienischen Filmgesellschaft „CINES“

CARNEVALESKA

Die dargelegten Drama in 6 Teilen auf Grund der Hofintrigen mit der weltberühmten preisgekrönten Schönheit

Lydia Borelli in der Hauptrolle.

Berühmtes Spiel mit hoher tragischer Spannung. Herrliche technische Effekte.

Malerischer Dekorations-Grund

Anfang der Vorstellungen: Punkt 5, 7, und 9 15 Uhr abends.

Sohn- und Feiertage um 3, 5, 7 und 9 15 abends.

Zurückgekehrt San. Rat.

Dr. Dahmer,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- (Rachen- und Kehlkopf) u. Lungenkrankheiten. Posen, Victoria-Str. Nr. 8 I. Tel. 2025. Privatklinik nur: Sanatorium Schillerstraße 6 k 10 Tel. 2347. 2981

Student

der Warschauer Universität erteilt Stunden. Spezialität: Polnisch, Mathematik, Latein, Chemie, Physik. Auskunft bei Frau, Zielona-Strasse Nr. 110. 3057

Kandidat der Philosophie

sucht Beschäftigung an Schulen oder auch Privatstunden. Spezialfächer: Deutsch, deutsche Literatur und Geschichte. Baldiger Eintritt möglich. Anfragen werden unter „H. K.“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 3019

„GRAND-KINO“

Zum ersten Male in Łódź!

Heute Premiere!

LIEBESABENTEUER

Drama Sachy Guitrys in 5 Teilen. Mit dem berühmten französischen Kinostern Yvonne Printemps in der Hauptrolle.

Außer Programm: Tagebuch Pathé 9.

Beginn um 5, Sonntags um 3 Uhr nachmittags.

3037

Die seit 30 Jahren bestehende

Bau- u. Möbeltischlerei

R. TIERLING,

Łódź, NAWROT-STRASSE Nr. 45

führt sämtliche in dieses Fach schlagenden Aufträge prompt u. pünktlich bei möglichst billigen Preisen, sowie Reparaturen und Aufstichungen gebrauchter Möbel aus. 2958

Dachpappen in bester Gattung

empfehlen

die Dachpappenfabrik

B. Kowalski, Łódź, Rzgowska Nr. 62.

Das Dekorations- u. Polsterwaren-Geschäft

von Hugo Boltz,

Główna-Strasse Nr. 19.

empfehlen sich zur Ausfertigung sämtlicher ins Fach schlagenden Reparaturen und Reparaturen

Mäßige Preise! — Reelle Bedienung — Begründet 1894.

Wichtig

für Modistinnen.

Mache hierdurch, von der Eröffnung meines Geschäfts an der Petrikauer Straße 23, im Hofe, Parterie bekannt, und empfehle meiner werthen Kundschaft eine große Auswahl von verarbeiteten Strauß-, Phantasie-Netzen und Paradiesfedern, Kranzen, Blumen, Kopf-Bändern, wie auch aller Art Putzen für Hüte, Reparaturen werden pünktlich ausgeführt. L. M. Wolnermann, Petrikauer Strasse 23, im Hofe, Parterie. 3008

Mache hiermit bekannt, daß der

Verein der Haus- und Fabrikwächter

von der Pusta 13 nach der Główna-Strasse 31 zu den polnischen Berufsverbänden verlegt worden ist.

Für den Vorstand

A. Wisniewski.

Kommissions-Geschäft L. Plantz

Kozłowska-Strasse Nr. 1

nimmt Waren verschiedener Provenienzen, auch getragene Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, sowie Schuhe, Wäsche, Strümpfe usw. zum Verkauf an. Kaufe auch auf eigene Rechnung. 3035

Lehrer gesucht.

Für die evang. Schule in Nawroc-Duza, Kreis Ostrow, wird ein Lehrer, der zugleich das Kantorat besorgen soll, gesucht. Gehalts sind zu richten an den Schulinspektor in Ostrow. 3015

Zur Erteilung häuslichen Unterrichts, an Stelle des Schulunterrichts, für ein 16-jähriges Mädchen, werden wirklich tüchtige und ernste

Lehrerinnen

gesucht. Reflektantinnen belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Lehrfächer und des Honorars, unter: „Schulunterricht“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 3032

Kontoristin

mit allen Kontorarbeiten vertraut, flotte Stenotypistin, zu baldigem Eintritt gesucht.

M. Krombach Söhne Posen, Sapieha-Platz 8.

Dienstmädchen

für Stadt und Land nach Deutschland werden bei Fahrgeldvergütung gesucht. Meldungen sind zu richten an 3090

B. Radday, Ryk, Gindenburgstr. 23.

Suche die Bekanntschaft einer intelligenten, vermögenden, jungen Dame aus dem Mittelstande, von höchstem, sympathischen Wesen zwecks baldiger Heirat.

Bin 32 Jahre alt, evangl., selbstständiger Geschäftsmann, vermögend. Diskretion ehrenwürdig verbürgt. Ausführl. Anträge, womöglich mit Bild, das sofort retourniert wird, unter „Rubi 32“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 2992

Ernst gemeint.

Zwei Fremden, 27 und 28 Jahre alt, evang., intelligent und vermögend, suchen die Bekanntschaft zweier ebenfalls intelligenter, solider und vermögenden Herren zwecks baldiger Heirat. Diskretion zugesichert. Nur ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Bild, unter

„Alpenveilchen — blond“

„Chrysanthemum — rot“

an die Exp. d. Bl. abzugeben. 2960

Billa

in schönster Lage bei Stadt, Schloß, vorzüglicher Bauzustand, Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Auskunft Dr. Robert Tietz, Zielona-Strasse. 3035

Witwe,

38 Jahre alt, mit größerem Vermögen, sucht Bekanntschaft eines älteren, soliden Herrn von 45 Jahren an, ohne Anhang, etwas Vermögen erwünscht. Off. an d. Exp. d. Bl. unter „Witwe 10“. 3027

Brief

„Bekanntschaft Kleeblatt“

in der Exp. d. Bl. abzuholen

Für ein Kontor wird ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, der sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerte unter „Z. 2. 100“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 3083

1 Zwirn-Arbeiter

der Glatt- und Schlinggarne arbeiten kann, sucht Stellung. Adressen bitte in der Exp. d. Bl. abzugeben. 3022

Eine gute

Formiererin

kann sich sofort melden. Kozłowska-Strasse 10, 2. Stock, bei Marquies u. Wolmann. 3087